

Wiener Handschriften allerdings nur nach den Kollationen Wattenbachs, die Nürnberger Überlieferungen benutzte er gar nicht²²⁾; so entging es ihm auch, daß Cent. III 69 der Stadtbibliothek Nürnberg in Wirklichkeit einen Mischtext aus Ebo und Herbord enthält²³⁾. Großes Gewicht maß er hingegen den Lesarten eines Codex bei, den Valerius Jasche 1681 mit der älteren Otto-Vita des Abtes Andreas vom Michelsberg kollationiert hatte und der seitdem verschollen ist²⁴⁾. Außerdem verwies Köpke auf zwei zu seiner Zeit nicht auffindbare Handschriften²⁵⁾.

Dieser Überlieferungsbestand wurde in den folgenden Jahrzehnten durch einige neue Funde ergänzt: A. Heisenberg berichtete 1894 über ein in München entdecktes Doppelblatt eines dem 13. Jahrhundert angehörenden Codex des Anonymus Canisii²⁶⁾ (heute Clm 29096 n); 1899 gelang Otto Heinemann der Nachweis, daß es sich bei der Vorlage des ersten, zwischen 1498 und 1515 entstandenen Drucks einer Otto-Vita um die Kurzfassung von Herbords Dialog gehandelt habe²⁷⁾; auf eine beachtliche Sonderform dieses Textes in der Universitätsbibliothek Inns-

²²⁾ MG. SS. 12, 729.

²³⁾ Hs. d. 15. Jh. aus dem Nürnberger Predigerkloster, Inhalt: Heiligenlegenden, Ordensregeln etc. fol. 67r—72v: *De sancto Ottone*. Der Text stammt aus Ebo I 1 (am Beginn unvollständig; es fehlt der erste Satz, für ihn sind einige Zeilen freigebieben, was auf Abschrift von einem Codex mutilatus schließen läßt), 3, 6; Herbord Dial. III 35, 37—39, I 28—30. Es folgt ein kurzer Hinweis auf Bischof Ottos Missionstätigkeit, dann werden die Klostergründungen aufgezählt, anschließend die Wunderberichte Dial. III 15, 26—29. An den Obitusvermerk schließen sich ohne Übergang die „Miracula s. Ottonis auctore monacho s. Michaelis“, ed. R. Köpke, MG. SS. 12, 917—919 an.

²⁴⁾ *Andrae abbatis Bambergensis de vita s. Ottonis libri quatuor nunc primum ... editi, cum libris quatuor Andrae Gretseriani aliisque comitis cujusdam s. Ottonis, quem Sifriedum esse putant, qui in compendium etiam redacti exhibentur, collati, a Valerio Iaschio* (Kolberg 1681) S. 270—362; zur Herkunft der Hs. ebd. S. 362. — Köpke hat die Vorzüge dieser nicht erhaltenen, also auch nicht datierbaren Hs., die er als B* an den Anfang der Überlieferungsreihe des Anonymus Canisii setzte (MG. SS. 12, 728), wohl etwas überschätzt. Das Fehlen des Vorworts spricht eher gegen die Qualität des Textes, doch will das Nichtvorhandensein der Interpolationen beachtet sein, vgl. dazu unten S. 104 f.

²⁵⁾ Er nennt einen Aldersbacher Codex, der mit dem auf S. 99 f. beschriebenen Clm 2610 identisch sein dürfte, und eine erst zu Anfang des 20. Jh. wieder aufgetauchte Rebdorfer Hs., jetzt Clm 15101; vgl. unten S. 99.

²⁶⁾ A. Heisenberg, Über ein Fragment des Anonymus Canisii de vita Ottonis, NA. 19 (1894) 460 f. — Die von Heisenberg als Var. hist. 29096 a angegebene Signatur ist wie oben zu berichtigen, ebenso die Datierung des Fragments.

²⁷⁾ O. Heinemann, Die Editio princeps der Biographien des Bischofs Otto I. von Bamberg, Centralbl. f. Bibl.wesen 16 (1899) 495—498.